

# Das Puzzle schafft ein Bild im Kopf

**Ulrich Effenhauser erzählt von Goethe, dem Mauerfall und längst vergangener Wirtshauskultur.**

**REGENSBURG.** Von Gerhard Dietel, MZ

Der Name Goethe fällt nicht, und doch ist er eindeutig die Zentralfigur in Ulrich Effenhausers Roman „Moeller entpuppt sich“. Man erinnert sich: Unter dem Decknamen eines Johann Philipp Moeller aus Leipzig brach Goethe im Spätsommer 1786 von Karlsbad aus zu seiner „Italienischen Reise“ auf, wobei er die Oberpfalz durchreiste und in Regensburg Station machte. Effenhauser hat diese historische Ausgangssituation zu einem „Criminal- und Liebesroman“ entfaltet, der noch bis ins absurde Detail hinein tatsächengenau in Goethes Vita und sprachlichen Äußerungen fundiert ist, doch auf diesem Boden eine fantastische Geschichte entwickelt.

Sein im Vorjahr erschienenenes Buch präsentierte der aus Pirkensee stammende Autor jetzt bei einer Lesung in der Staatlichen Bibliothek einer Zuhörergemeinde, in der sich auch zahlreiche ehemalige Mitstudenten der Geschichte und Germanistik einfanden. Die vielfältigen Facetten des zwischen Schauergeschichte und Burleske wechselnden, zwischen Realität und Traum schwankenden und neben Liebe (besser: Entliebung) und Verbrechen auch alten Aberglauben und moderne Technik thematisierenden Romans konnte die Lesung natürlich nicht alle erschließen. Effenhauser beschränkte sich auf Auszüge aus den Regensburg-Kapiteln und ließ dabei ein Zeitbild der Reichstagstadt in der morbiden Ära des bereits untergehenden alten deutschen Reichs entstehen.

Bei einer bloßen Romanlesung blieb es jedoch nicht. Ulrich Effenhauser plauderte auch von den Schwierigkeiten des Autors, sich im Haifischbecken des Literaturbetriebs und Verlagswesens durchzusetzen, von der Mühe, neben dem Hauptberuf des Gymnasiallehrers noch Zeit zum Schreiben zu finden, und vom Geheimnis der Kreativität, vom Kern des Einfalls, um den sich dann allmählich im Prozess der Ausarbeitung das Fruchtfleisch anlegen müsse.

Wie schmackhaft die dabei entstehenden Früchte Effenhausers sind, zeigten drei Kurzgeschichten, mit deren einer er zum 3. Preisträger des vom „Bundesverband junger Autoren und Autorinnen 2009“ ausgeschriebenen Literaturwettbewerbs „Ich bin ein 89er“ gekürt wurde. Faszinierend war es zu erleben, wie der Verfasser in diesen Geschichten Tonlage und Sprachduktus zu wechseln versteht, wie ihm wirr Gedankenskreuzende innere Monologe gelingen und wehmütige Beschwörungen vergangener Oberpfälzer Wirtshauskultur. Locker gewirkt schien das alles und erwies sich doch als wohlkalkulierte Erzählkunst: jeweils arrangiert als hingestreutes Puzzle von Details, die sich erst im Denkvorgang des Zuhörenden allmählich zu einem Gesamtbild vernetzen.

[http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/kultur/kulturnachrichten-aus-der-mz/artikel/das\\_puzzle\\_schafft\\_ein\\_bild\\_im/513121/das\\_puzzle\\_schafft\\_ein\\_bild\\_im.html](http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/kultur/kulturnachrichten-aus-der-mz/artikel/das_puzzle_schafft_ein_bild_im/513121/das_puzzle_schafft_ein_bild_im.html)

---

*Trostberger Tagblatt (2.2.2010)*

## **Gelungene Mischung zum Start**

Stein/Traun (mix). Bei der Matinee zu Beginn der Steiner Literatur- und Medienwoche las der Autor und Lehrer Ulrich Effenhauser aus seinem Roman „Moeller entpuppt sich“ und gab drei sehr unterschiedliche Kurzgeschichten zum Besten. Musikalisch eindrucksvoll umrahmt wurde die gelungene Veranstaltung am Sonntagmittag vom Vokalensemble „Scherzo [s'ghead so!]“.

Ulrich Effenhauser las im Rahmen der Steiner Literatur- und Medienwoche aus seinem Buch „Moeller entpuppt sich. Foto: mix  
Es ist bereits zur Tradition geworden, dass im Rahmen der Steiner Literatur- und Medienwoche an der Schule Schloss Stein am Sonntag eine Matinee abgehalten wird. Erstmals gab es heuer zur Lesung auch noch ein musikalisches Zuckerl in Form mitreißender Lieder des Chiemgauer Vokalensembles „Scherzo [s'ghead so!]“.

Ulrich Effenhauser, Jahrgang 1975 und aufgewachsen in Pirkensee bei Regensburg, ist Lehrer und Autor zugleich. 2009 erhielt er den dritten Preis beim Literaturwettbewerb des Bundesverbandes junger Autoren. Aus seinem Buch „Moeller entpuppt sich“ las er einige Passagen, in denen sich die Hauptperson Johann Phillip Moeller, hoher Staatsbeamter in der Umbruchszeit des 18. Jahrhunderts, durch die Heimatstadt des Autors bewegt und das pulsierende Leben in der alten Reichsstadt kennenlernt. Auf der Flucht vor einer schwierigen Liebe und auf dem Weg in den Süden macht Moeller Station in Regensburg und wird in eine Kriminalgeschichte mit hinein gezogen.

Auch drei kurzweilige Kurzgeschichten gab der Autor zum Besten. In der einen, die zum Teil auch autobiografische Elemente enthält, erinnert sich ein junger Mann bei einem Besuch in seinem Elternhaus an zahlreiche Erlebnisse, die er darin hatte. In „Die Reise nach Delphi“ berichtet Effenhauser von einer alten Liebe in der ehemaligen DDR, die 20 Jahre nach dem Mauerfall wieder aktuell wird, wobei er die Zeitebenen durch die „Wer wird Millionär“-Fernsehsendung geschickt verknüpft.

In „Norbert in der Unterwelt“ schließlich geht es um die leidvollen Erfahrungen eines jungen Vaters, der von schlaflosen Nächten und gleichzeitig den wildesten Träumen über ein mögliches amouröses Abenteuer geplagt wird.

Ulrich Effenhauser trug seine Werke sympathisch und ungezwungen vor und machte Lust auf mehr aus seiner Feder.

Zwischen den Geschichten gab das Chiemgauer Vokalensemble „Scherzo [s'ghead so!]“ Lieder zum Besten, die sich um das Thema Liebe drehten. Mit sichtlicher Sangesfreude unterhielten die fünf Damen und zwei Herren die zahlreichen Besucher in der Schulaula mit Jazz, Blues und Latin-Nummern. Klassiker wie „I Got Rhythm“ oder „Mas Que Nada“ wechselten mit weniger bekannten, aber sehr einfühlsam vorgetragenen Liedern ab. Und passend zu Ulrich Effenhausers

literaturpreisgekrönter Rückblende in die deutsch-deutsche Mauerfall- und Wendezeit glänzten „Scherzo [s'ghead so!]“ mit einer eigenen, wohltuend entstaubten und frischen Version des Scorpions-Songs „Wind Of Change“. Das Ensemble, das beim Publikum hervorragend ankam und erst nach einer Zugabe entlassen wurde, sang a capella oder begleitet von Markus Holzner an Bass und Gitarre und Chorleiterin Rebekka Thoïs am Klavier. Weitere Mitglieder sind Daniel Göbl, Renate Fietz, Alexander Fietz, Martina Bergmann, Sigrid Schönberger und Dieter Lehr.

Die Schule Schloss Stein gedachte im Rahmen der Matinee der Opfer des Felssturz-Unglücks in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. An der Eintrittskasse stand ein Sparschwein, in dem Spenden für die betroffene Familie gesammelt wurden.

[http://www.chiemgau-online.de/portal/lokales/trostberg-traunreut\\_Gelungene-Mischung-zum-Start-\\_arid,149097.html](http://www.chiemgau-online.de/portal/lokales/trostberg-traunreut_Gelungene-Mischung-zum-Start-_arid,149097.html)

---

**Interview der MZ mit Ulrich Effenhauser anlässlich der Lesung zur Eröffnung der neuen Bücherei in Maxhütte-Haidhof (11.03.2010)**

## **„Goethe hätte auch in unserem Haus frühstücken können“**

Ulrich Effenhauser, Jahrgang 1975, ist Gymnasiallehrer, Schriftsteller und Spross der bekannten Gastwirtsfamilie Effenhauser aus Pirkensee. Nach Lesungen in Regensburg und am Gymnasium Burglengenfeld stellte er kürzlich auch in der neuen Stadtbücherei in Maxhütte-Haidhof sein Buch „Moeller entpuppt sich. Ein Criminal- und Liebesroman aus der Zeit Goethes“ vor. MZ-Redakteur Harald Kuchler sprach mit dem Autor.

**Herr Effenhauser, Sie haben bei Ihrer Lesung erzählt, dass Sie ein bisschen Heimweh hatten, als Sie 2003 als Studienreferendar in Burghausen waren. Als Mittel dagegen wollten Sie eine Geschichte schreiben, in der Ihre Heimat eine Rolle spielt...**

Die Grundidee hatte ich schon 2003. Es ist ja bekannt, dass Goethe auf seiner Reise nach Italien 1786 in Ponholz an der Poststation Rast gemacht hat, bevor er in der Kutsche nach Regensburg weiterfuhr. Dann hat es ein bisschen gedauert, bis ich weiterkam... 2007 ist mir eingefallen, dass man den Geheimrat inkognito reisen lassen soll und irgendwie musste dann auch noch das Schloss Pirkensee mit rein...

**...wo Goethe sicher nicht zu Gast war, dessen Türme er aber vielleicht von ferne gesehen hat...**

Ja, und ich hab ein bisschen über das Schloss geforscht und das gehörte früher mal einer Familie mit Namen Teufel oder Teuffel. Goethe, Teufel, Mephistopheles, diabolisch... das war dann eine Assoziationskette...

**In Ihrem fertigen Roman. „Moeller entpuppt sich“ lebt ein Graf Lefuet, der sich rückwärts „Teufel“ liest, auf Schloss Pirkensee und experimentiert mit einer feuerspuckenden „Höllmaschine“, was ihm zum Schluss aber nicht bekommt...**

Ja da ist ein bisschen Technikkritik mit drin, weil mich das umtreibt, dass wir mit der Technik eines Tages zu weit gehen könnten. Im ersten Teil des Buches geht es um eine Liebesgeschichte, bzw. um die Geschichte einer Entliebung. Moeller flüchtet vor seiner Geliebten nach Italien, der zweite Teil ist mehr auf die Gegenwart bezogen.

**Wie haben Sie die verschiedenen Stränge, die Liebes- und die Mystery- bzw. Kriminalgeschichte verbunden?**

Das war schwierig in Einklang zu bringen, aber schließlich hatte ich ein „Heureka“-Erlebnis und habe als Lösung auf eine Traumszene zurückgegriffen. Moeller träumt ja nur, dass er im Schloss Pirkensee war, um dort mehr über die Maschine und den teuflischen Grafen zu erfahren. Die Gräfin nähert sich ihm erotisch. Das ist wie das Dreiecksverhältnis, das er mit seiner verlassenen Geliebten und ihrem Mann hatte...

**Warum nennen Sie Ihre Romanfigur Moeller und nicht gleich Goethe? Sie lehnen sich doch stark an die ersten Kapitel der „Italienischen Reise“ an...**

Das ist halt ein kleiner erzählerischer Trick. Dieser Moeller will nicht, dass man ihn erkennt, er will seine alte Existenz abstreifen und Goethe wollte das ja auch, er hat auf der Reise immer mit anderen Namen unterschrieben, auch unter dem Namen Möller.

**Die Alte Post in Ponholz, wo Goethe abgestiegen ist, um zu frühstücken, hatten sie ja als Pirkenseer immer vor Augen...**

In der Alten Post lebten früher Verwandte von uns, ich war als Kind oft dort. Damit nicht genug: Im frühen 18. Jahrhundert war die Poststation noch in Pirkensee und zwar in dem Gebäude, wo jetzt die Gaststätte meiner Eltern ist und das meiner Familie seit Ende des 19. Jahrhunderts gehört. Bis in die 1760er Jahre wechselte man in Pirkensee die Pferde, nicht in Ponholz. Der Gedanke hat mich fasziniert, dass Goethe, wäre er ein paar Jahre früher gereist, in unserem Haus gefrühstückt haben könnte... Schade, dass die Alte Post jetzt so verfällt, das Haus ist echt eine kleine Perle.

**Sie haben einen Brotberuf als Gymnasiallehrer, wie wichtig ist das Schreiben für Sie?**

Es ist für mich schon eine seelische Notwendigkeit zu schreiben, das hab ich schon immer gemacht. Gerade hab ich zuhause wieder eine Kurzgeschichte von 1996 gefunden... Ich habe neben Kurzgeschichten auch Gedichte geschrieben, aber ich wollte immer schon etwas Größeres schreiben. Als ich dann als Lehrer in Traunstein war und keine Oberstufenklasse zu betreuen hatte, habe ich etwas Luft gehabt...

**Haben Sie Kurse für kreatives Schreiben besucht? Oder sich das schreiberische Rüstzeug mittels Germanistikstudium und Lektüre angeeignet?**

Ja, im Studium kriegt man natürlich etwas über Erzähltechniken mit und wenn man

genau liest, kann man sich auch von anderen was abschauen. Vorbilder waren für mich etwa Lion Feuchtwanger mit seinen unübertroffenen historischen Romanen, oder auch Uwe Timm und Leo Perutz. Den kennt heute kaum noch jemand...

### **Sind weitere Veröffentlichungen geplant?**

Im Oktober erscheint im MZ-Buchverlag ein Band mit gesammelten Erzählungen, der Titel steht noch nicht fest. Da freu ich mich drauf, denn jede Geschichte soll in einem eigenen Ton gehalten sein, mal satirisch, mal was zum Gruseln oder melancholisch. Die Geschichten eignen sich auch gut zum Vortragen bei Lesungen. Dann wird's für die Zuhörer abwechslungsreicher...

© Harald Kuchler

<http://www.maxhuettenhof.de/index.phtml?object=tx|1768.1.1&ModID=7&FID=1768.269.1&sNavID=1768.25&La=1>